

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 18

Artikel: Eidgenössischer Dank-, Buss- und Bettag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. Sept. 1935

Schweizerische

29. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern

Postcheckkonto III/5164 — Telephon 27.237

Nr. 18

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Eidgenössischer Dank-, Buß- und Betttag.

Ich aber und mein Haus wollen
dem Herrn dienen (Josua 24, 15).

Am ersten August ließen wir unsere Feuer lodern. Von Berg zu Tal, aus der Ebene zu den Bergen leuchteten sie. Was sagten sie uns? Wir Schweizer sind Brüder, obwohl wir so verschieden sind nach Rasse, Sprache, Religion und Art. Wir danken heute unsern Vorvätern, daß sie uns die Freiheit erstritten und bewahrt haben. Wir geloben uns aufs neue, dieses kostbare Gut zu hegen und zu pflegen und es zu bewahren für uns und unsere Kinder.

Nun erklingen die Betttagsglocken. Da wendet sich das ganze Volk und jeder einzelne an unsern höchsten Herrn, an Gott, den Herrn des Himmels und der Erde. Am Anfang des ersten Bundesbriefes stehen die Worte: Im Namen Gottes, Amen! Und an der Spitze unserer Bundesverfassung von 1874 lesen wir: Im Namen Gottes des Allmächtigen! Im Aufblick zu Gott, in seinem Geist, unter seinem Beistand, in seinem Namen haben unsere Vorväter in Brunnlen den ersten Bundesbrief besiegelt. Im Namen des allmächtigen Gottes haben unsere Väter die heutige Verfassung geschaffen. Soeben mußten wir abstimmen, ob wir diese Verfassung ganz (total) durchprüfen und umändern (revidieren) wollen oder nicht. Das Volk hat entschieden, daß die Zeit dazu noch nicht gekommen ist. Sicher ist aber,

daß ein Volk nur bestehen kann, wenn es sich unter den Schirm des Höchsten stellt, seine Gebote hält und in seinem Geiste lebt.

Vor eine Entscheidung stellte einst Josua, der Führer Israels, sein Volk. Er versammelte es zu Sichem und redete zu ihm: Der Herr der Heerscharen hat Großes an euch getan. Er hat euch aus der Knechtschaft geführt und euch das schöne Land Kanaan gegeben. Aber nun vergessen viele ihren Gott und dienen den Götzen. Heute müßt ihr euch entscheiden: Wollt ihr Gott dienen oder den Götzen. Und das Volk entschied sich: Wir wollen dem Herrn dienen.

Betttag ist auch eine Zeit der Entscheidung. Wir wissen, was Gott uns Gutes erwiesen hat, wie er unser Land so wunderbar durch alle Gefahren geführt hat, wie er uns bewahrt hat vor den Schrecken des Krieges, wie er als himmlischer Vater jedes seiner Kinder liebt. Es fragt sich: Wollen wir weiter Gott vergessen und seine Gebote übertreten? Wollen wir weiter unsere Brüder hassen und verleunden, mit ihnen zanken und streiten? Wollen wir weiter achtlos an unsern schwachen und kranken Mitbrüdern vorübergehen? Wollen wir weiter in Selbstsucht und Genußsucht leben? Oder wollen wir Kinder Gottes werden? Wollen wir uns vor ihm beugen, ihm dienen und ein ihm wohlgefälliges Leben führen? Möge das Schweizervolk antworten wie Israel: Wir wollen dem Herrn dienen.

Ein wahrhaft frommes Volk darf ruhig in die Zukunft blicken. Möge kommen, was da wolle. Der Herr wird es beschützen und behüten!